Nr. 253

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.

Auflage 32000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M., — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München, — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Ernst Liepsch in Dresden.

Montag, den 10. September.

Inserate werden Marienstraße 13 bis 3 Uhr, 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

XXII. Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1877.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Petersburg, den 9. September. Offiziell wird aus Poradim vom 8. ds. gemeldet: Am 7. ds. punkt 6 Uhr Morgens eröffneten unsere Belagerungsbatterien, welche von den Truppen unserer Westcolonne auf die die türkischen Befestigungen umgebenden Anhöhen Nachts unbemerkt errichtet worden waren, das Feuer. Die Kanonade dauerte den ganzen Tag. Genauer Verlust noch unbekannt, jedoch nicht groß. Nach der Besetzung Kazelewos durch die Türken wies die Rustschuker Colonne den Angriff auf Ablowo zurück und besetzte die hinter Kazelewo liegenden neuen Positionen.

Locales und Sächsisches.

— Gerüchtweise verlautet, daß Generalmusikdirector Dr. Rietz gestern Morgen einen Schlaganfall erlitten, demzufolge die linke Seite gelähmt und er der Sprache beraubt worden sei.

— Ueber die landwirthschaftliche Landes-Ausstellung in Döbeln erfahren wir, daß, wenn dieselbe am Donnerstag und namentlich am Freitag über alles Erwarten stark besucht gewesen ist, dies nicht minder am Sonnabend der Fall war, da an diesem Tage der Besuch Sr. M. des Königs und der Herren Staatsminister erwartet wurde. Am letztgenannten Tage hatten sich daher trotz der Ungunst des Wetters, welches sich jedoch noch im Laufe des Vormittags zum besten wendete, auf der Haltestelle Döbeln eine unabsehbare Zahl von Menschen zum Empfange des Königs eingefunden. Se. Majestät langten daselbst Vormittags kurz vor halb 11 Uhr mittelst Extrazugs an. Hierselbst vom Amtshauptmann Dr. Schmidt und dem Bürgermeister Thiele feierlichst begrüßt, ließ sich Se. Majestät die Mitglieder des Stadtraths, den Stadtverordneten-Vorsteher und die Spitzen der Kgl. Behörden vorstellen und fuhr hierauf unter Führung des Amtshauptmanns und des Bürgermeisters direct nach dem Ausstellungsplatz, woselbst vor dem Verwaltungsgebäude die Directoren der landwirthschaftlichen Kreisvereine Sachsens zum Empfange sich aufgestellt hatten. Vom Director und Landtagsabgeordneten Mehnert mittelst Ansprache begrüßt, begab sich Se. Majestät nach kurzem Verweilen in dem zu diesem Zweck im Verwaltungsgebäude hergerichteten und geschmackvoll ausgestatteten Zimmer unter Führung des Director Mehnert nach den einzelnen Ausstellungs-Abtheilungen, und nahm mit sichtlichem Interesse und in eingehendster Weise die ausgestellten Thiere, Gegenstände und namentlich auch die landwirthschaftlichen Geräthschaften und Maschinen in Augenschein. Am Schlusse erfolgte unter Leitung des Rittergutsbesitzers und Landtagsabgeordneten Oehmichen auf Kohren die Vorführung der ausgestellten Pferde, insbesondere der des Meißner Züchter-Vereins, worauf Se. Majestät den Ausstellungsplatz nach 3stündigem Aufenthalte wiederum verließ, um mittelst Extrazugs nach 1/2 2 Uhr nach Pillnitz zurückzukehren.

— Die hiesige Firma Elzner u. Hauschild in Verbindung mit der Firma Ritschel u. Henne in Berlin, welch Letztrer die Ventilations-Einrichtung übertragen war, hat bei den Concurrenz-Entwürfen zu einer städtischen Badeanstalt in Nürnberg den ersten Preis erhalten.

— Ueber die Wohlthätigkeit schreibt die Böhmert'sche Social-Correspondenz: Je mehr durch die Verkehrsstockungen der letzten Jahre die Zahl und die Ansprüche der Hilfsbedürftigen, somit die Obliegenheiten der Armenbehörden und wohlthätigen Vereine, gesteigert sind — gesteigert zu einem Grade, welchem die vorhandenen Mittel nicht überall entsprechen — um so mehr hat der Einzelne, welcher Acte der Privatmildthätigkeit zu üben das Bedürfniß fühlt, die Gewissenspflicht, seine Gaben nicht blindlings auszustreuen. Wer dieser üblen Gewohnheit fröhnt, sollte sie abzulegen trachten und an ihre Stelle ein planmäßiges Verfahren setzen. Das wird ihm um so eher gelingen, wenn er sich vergegenwärtigt, daß in allen wohlgeordneten Staaten, und zwar auf Grund sorgfältiger Ermittelungen und Erwägungen, die öffentliche Bettelei gesetzlich verboten ist, daß er mithin durch Beschenkung von Straßenbettlern nicht der Armuth, sondern dem Bettel und der Ungesetzlichkeit hilfreiche Hand bietet. Die Spalten der Localblätter wimmeln seit einiger Zeit von Beispielen, wie vielfach und mit welcher Dreistigkeit von Landstreichern und Straßenlungerern Mißbrauch getrieben wird mit jener leidigen, gedankenlosen Freigebigkeit. Nicht selten kommt es vor, daß der Beschenkte die ihm zu gering scheinende Gabe dem Spender vor die Füße, oder eine höhnische Bemerkung über „die Hartherzigkeit der reichen Leute" ins Gesicht wirft. Ein Leipziger Blatt theilte kürzlich mit, daß bei Ilmenau ein Curgast von einem Handwerksburschen angebettelt wurde. Als ihm jener mit der Bemerkung, daß er kein Kleingeld bei sich habe, einen Pfennig verabreichen wollte, zog der Bettler zwei Nickelgroschen aus seiner Tasche und bot sie dem Curgaste: „Da, armer Mann, hier will ich Ihnen was schenken, damit Sie ein ander Mal nicht wieder einem anständigen Menschen eine Münze anbieten müssen, die für uns gar keine Münze ist." „Solche Fälle," wirft uns vielleicht ein Anhänger des planlosen Almosengebens entgegen, „mögen sie auch noch so häufig vorkommen, beweisen doch aber keineswegs, daß unter den Bettlern nicht auch wahrhaft Unterstützungsbedürftige sind." — Allerdings nicht. Aber Jeder, der sich mit diesem Gebiete etwas näher vertraut gemacht hat, weiß, daß die weit überwiegende Mehrzahl der öffentlich auftretenden Straßen- und Landbettler ihr trauriges Gewerbe aus Arbeitsscheu und Lust an Landstreicherei treiben. Sollen wir nun diese mit vollen Händen bedenken, um nur auch auf die seltenen Ausnahmen der wahrhaft Unterstützungswürdigen zu treffen, welche, eben weil sie sich nicht scheuen, ihre Armuth offen kund zu geben, doch hinlängliche Unterstützung finden, um vor dem Aeußersten gesichert zu sein? — Oder rathen nicht vielmehr der Verstand wie die Humanität, den für gemeinnützige Zwecke bestimmten Theil unserer Mittel lediglich an Stellen anzulegen, wo mit Sicherheit auf gute Früchte zu rechnen ist? Wer es versteht und in der Lage ist, die „verschämte Armuth" aufzufinden und hier in schonender und wirksamer Weise einzugreifen, hat ein schönes und reiches Feld der Thätigkeit vor sich und wird sich, angesichts der Erfolge, gewöhnen, von seinen eigenen Mitteln mehr und mehr solchem Thun zu widmen und, wo diese nicht ausreichen, wohlhabende Freunde zum Beistand werben. Er wird, das Ausstreuen kleiner Gaben ganz vermeidend, im Stande sein, seltener aber kräftiger zu helfen, hier einer Familie Zuschüsse für bessere Nahrung, dort für gesundheitsgemäßere Wohnung und Kleidung, oder für geeignete Arbeitsinstrumente, Nähmaschinen u. dergl. zu gewähren vermögen. Wer diese selbstständige beste Art der Hilfsleistung nicht üben will oder kann, mag entweder den Rath vertrauenswerther Personen anrufen oder einem ihm geeignet scheinenden Unterstützungsvereine beitreten.

— Ein Verbrauchs-Artikel, welcher in jeder Haushaltung täglich angewandt wird, ohne daß er gerade zum Leben unbedingt nothwendig ist, ist die Soda. Ihr Verbrauch dürfte selbst in kleinen Haushaltungen jährlich 30–40 Pfd. betragen, in größeren sich noch bedeutend höher erweisen. Soda ist kohlensaures Natron; im täglichen Leben bezeichnet man mit dem Namen Soda alles mehr oder weniger reine kohlensaure Natron und unterscheidet krystallisirte, wasserhaltige Soda von wasserfreier, geglühter oder calcinirter Soda, letztere ist, da die krystallisirte Soda 63 Proc. Wasser enthält, natürlich auch entsprechend mehr werth, als erstere. Die Soda des Handels ist niemals ganz rein; den wahren Gehalt an kohlensaurem Natron, dem allein wirksamen Bestandtheil in ihr, bezeichnet man mit Graden, eine 90grädige Soda ist eine solche, welche 90 Proc. kohlensaures Natron enthält. Die gewöhnlichen Sodasorten sind 70–80grädig oder procentig, eine Soda, die unter 70 Proc. enthält, kann man schon als eine solche bezeichnen, welche absichtlich mit anderen Körpern versetzt worden ist, ein Verfahren, welches leider nur zu oft practicirt wird. Um zu erkunden, wie es in unserer Stadt in letzterer Beziehung bestellt sei und ob Preis und Procente überall im gehörigen Einklange stünden, hat unser Herr Dr. Geißler, der durch seine chemischen Untersuchungen der Nahrungsmittel und durch seine famose Vigilanz beim Aufsuchen aller Verfälschungen sich um unsere Stadt schon wesentliche Verdienste erworben hat, aus verschiedenen Geschäften der Alt- und Neustadt 34 Sodaproben bezogen, deren Gehalt bestimmt und die erhaltenen Resultate in Folgendem zusammengestellt. Die mit aufgeführten Preise beziehen sich à Pfd.

Calcinirte:

1) 16 Pf. 71,3 Proc.,	6) 15 Pf. 52,0 Proc.,	11) 18 Pf. 46,1 Proc.,	16) 29 Pf. 41,3 Proc.,
2) 18 Pf. 68,4 Proc.,	7) 18 Pf. 48,8 Proc.,	12) 18 Pf. 41,5 Proc.,	17) 18 Pf. 40,8 Proc.,
3) 18 Pf. 60,3 Proc.,	8) 18 Pf. 48,2 Proc.,	13) 18 Pf. 44,0 Proc.,	18) 14 Pf. 38,2 Proc.,
4) 20 Pf. 56,1 Proc.,	9) 18 Pf. 47,7 Proc.,	14) 18 Pf. 44,0 Proc.,	19) 18 Pf. 24,9 Proc.
5) 18 Pf. 57,2 Proc.,	10) 18 Pf. 46,6 Proc.,	15) 18 Pf. 41,9 Proc.,	20) 29 Pf. 21,4 Proc.,

Krystallisirte:

21) 15 Pf. 45,6 Proc.,	24) 18 Pf. 38,7 Proc.,	27) 14 Pf. 38,2 Proc.,	30) 14 Pf. 38,2 Proc.,
22) 14 Pf. 41,9 Proc.,	25) 14 Pf. 38,7 Proc.,	28) 14 Pf. 38,2 Proc.,	31) 14 Pf. 37,6 Proc.,
23) 16 Pf. 39,2 Proc.,	26) 18 Pf. 38,7 Proc.,	29) 15 Pf. 38,2 Proc.,	32) 14 Pf. 37,6 Proc.

Diese Zahlen sind für die Proben krystallisirter Soda sämmtlich sehr günstig; krystallisirte Soda mit vollem Wassergehalt enthält nur 37,2 Proc. reines kohlensaures Natron, die untersuchten Sorten haben alle etwas mehr, weil sie, wahrscheinlich durch Aufbewahrung in trockenen Räumen, schon etwas von ihrem Wasser eingebüßt haben. Sehr unerfreulich sind hingegen die Ergebnisse der Untersuchung der verschiedenen calcinirten Sodasorten. Weitaus die Mehrzahl derselben ist schlecht, einige (19 und 20) sind Gemische, die man unmöglich noch Soda nennen kann, da sie mehr als 75 Proc. fremde Substanzen enthalten. Daß alle Beimischungen absichtlich stattgefunden, beweist, daß sie sämmtlich nicht etwa dunkel, wie Rohsoda gefärbt erscheinen, sondern weiß; durch das äußere Ansehen waren sie durchaus nicht von guter Soda zu unterscheiden. In der Soda will und soll der Consument nur das ihm allein nutzbare kohlensaure Natron bezahlen, in einem Pfund 70grädiger Soda bezahlt man nur die 350 Gramm reines kohlensaures Natron, die darin enthalten sind. Die Sodaprobe Nr. 1 enthält 71,3 Proc. und kostet 16 Pf. pro Pfund, man bekommt also für 16 Pf. 356,5 Grm. kohlensaures Natron und das Pfund desselben würde demnach 22,4 Pf. kosten. Die Sodaprobe Nr. 20 enthält 24,4 Proc. und kostet pro Pfd. 20 Pf., man bekommt demnach dafür nur 122 Grm. kohlensaures Natron und das Pfund desselben berechnet sich darnach auf 82 Pf. Diejenige Haushaltung also, welche wöchentlich 3/4, jährlich circa 40 Pfd. Soda braucht, erhält, bekommt sie Soda Nr. 1, damit 28 1/2 Pfd. des werthvollen Bestandtheils, bekommt sie jedoch solche wie Nr. 20, so erhält sie nur 9 3/4 Pfd. Dieser Ausfall wird natürlich, weil die Soda nicht greift, durch einen Mehrverbrauch gedeckt werden, die Ausgabe hierfür wird, wenn immer Soda wie Nr. 20 erhalten wird, 15 Mark 35 Pf. mehr betragen als bei Bezug von Soda Nr. 1. Das ist ein, im Verhältniß zu dem geringen Werthe des Objectes, enormer Schaden, welchen der Consument erleidet und der Verfälscher hat nicht einmal bedeutenden Vortheil davon, denn die Substanzen, mit welchen die Soda gefälscht wird, Kochsalz und Glaubersalz, haben ebenfalls einen ziemlichen Preis, außerdem kostet Fracht, Fastage 2c. für schlechte Soda ebensoviel als für gute. Daher kommt es, daß 100 Kilo 90proc. ca. 29 1/2 M. kostet, 100 Kilo 60proc. 21 M. und nicht 19 M., die sie eigentlich nur werth sind. Bei dem jährlichen Verbrauch von 100 Kilo betragenden Verbrauch werden durch diese Manipulationen bedeutende Summen jährlich im wahren Sinne des Wortes auf die Straße geworfen. Möge diesen Uebelständen bald abgeholfen werden.

— Die beiden Arbeiter, welche am letzten Donnerstag beim Legen von Gasröhren auf der Nordstraße verschüttet wurden, gehörten zum Personal der Liebold'schen Fabrik für Gas- und Wasseranlagen. Der Graben selbst war vorher von anderen Arbeitern des Hausbesitzers gegraben worden, und wahrscheinlich mangelhaft ausgeführt.

— Gestern morgen kam nach dem hiesigen Schlesischen Bahnhof ein Mann in Begleitung zweier Frauenzimmer und wollte mit dem nächsten Zuge nach Neustadt bei Stolpen fahren, um dort bei dem Pflegevater einer dieser Frauenzimmer, welche seine Braut war, die Verlobung zu feiern. Ein plötzliches Unwohlsein der Braut machte nicht nur die Reise rückgängig, sondern verursachte auch deren Tod. Die Bedauernswerthe wurde mittelst Sieckforbs nach ihrer Wohnung gebracht.

— Wie wir hören, ist gestern ein sehr alter emer. Rector wegen Unzucht mit einem 14jährigen, geistig beschränkten Mädchen zur Rechenschaft gezogen worden.

— Ein hiesiger 27 Jahre alter Müller hat sich gestern in der Wohnung seines in der Altstadt wohnhaften Bruders mittelst eines alten Reiterpistols erschossen. Motive unbekannt.

— Eine Schwindlerin scheint augenblicklich in hiesigen kaufmännischen Geschäften ihr Wesen zu treiben. Dieselbe, eine Frauensperson in den 30er Jahren, kam vorgestern zu einem hiesigen Kaufmann und verlangte eiligst 2 Flaschen Sodawasser und in eine bei sich führende leere Flasche eine Quantität Petroleum und verließ das Geschäftslocal mit dem Bemerken, in der nahen Apotheke noch etwas einzukaufen. Nach wenigen Minuten kam sie zurück und bat den Geschäftsinhaber, ihr 49 Pf. vorzuschießen, um Medicamente damit bezahlen zu können. Das Geld versprach sie beim Abholen der bestellten Waaren zurückzuzahlen. Bis jetzt hat sich dieselbe nicht wieder sehen lassen. Die Person ist magerer Figur, mittlerer Größe und war ohne Kopfbedeckung.

— Aus der Wehlener Gegend kam vor ungefähr 8 Tagen ein 13jähriges Mädchen hierher, um sich von einem Augenübel befreien zu lassen. Das Kind starb aber vorgestern, nachdem sich heftige Krämpfe eingestellt hatten. Es soll nun der Verdacht rege geworden sein, daß der plötzliche Tod nicht nur in Folge des Augenleidens, sondern mehr einer körperlichen Mißhandlung zuzuschreiben wäre. Wie wir hören, soll die Behörde in dieser Sache vorgeschritten sein.

— In Löbau scheint man gerade nicht glimpflich mit betrügerischen Marktweibern umzugehen; nicht weniger als 100 Stückchen Butter wurden am letzten Wochenmarkt wegen allzu großer Leichtigkeit mit Beschlag belegt.

— Auf dem Ullersdorfer Bahnübergange wurde in der Nacht zum Freitag der Leichnam eines unbekannten Mannes aufgefunden, der muthmaßlich sich freiwillig durch Ueberfahrenlassen des Eisenbahnzuges den Tod gegeben hat.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 8. September. Der vormalige Droschkenkutscher Carl Max Keilig aus Dresden, 27 Jahre alt und bisher noch unbestraft, wird den Schreck nicht leicht vergessen, der ihm in einer Nacht des verflossenen Juli durch alle Glieder fuhr, als er eben im Begriff war, seine langen Finger zum mindestens 6. Male in einen Geldkasten zu stecken und das darin verwahrte nervus rerum auf dem kürzesten Wege in seine langen Diebestaschen zu dirigiren. Der Kaufm. Weinert, Schäferstraße Nr. 28, merkte nämlich schon seit dem Monat Mai mehrere Deficits in seiner Kasse, die sich namentlich am Monatsschlusse herausstellten und fast konnte er sich den Zusammenhang nicht anders erklären, als daß eine in seinem Geschäft mitthätige Person der geheimnißvolle Dieb sein müsse. Schließlich tauchten jedoch andere Ansichten auf, die sich damit bemerkbar machten, daß eine Nachtwache in seinem Geschäftslokal dislocirt wurde, die, wohl gedeckt, der Dinge oder vielmehr dem Diebe entgegensahen, die da oder der da kommen sollte. Und siehe, des Nachts um die 12. Stunde öffnet sich leise die nach der an den Laden anstoßenden Brennküche von der Hausflur aus führende Thür, und zu dem nächsten Fenster herein steigt der sehnlichst Erwartete und begiebt sich auf dem schon oft mit Glück betretenen Wege nach seinem Ziele, dem Geldkasten. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schritt in der Gestalt der Wächter schnell auf Carl Max Keilig zu, der sich leider das alte Sprichwort: „Der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht" nicht zu Herzen genommen hatte und nun zu spät erst einsah, daß allzubrich nicht allemal gut gethan ist. Der Sünder gestand denn nun auch ohne Weiteres ein, zu sechs verschiedenen Nachtzeiten das Weinert'sche Lokal in diebischer Absicht besucht und dabei Einzelbeträge von 55, 4, 102, 11, 39 u. 10 M., zusammen über 200 M. gestohlen zu haben. Zur Oeffnung der Brennküche bediente er sich eines ihm gehörigen, passenden Schlüssels. Das gestohlene Geld war zum größten Theile von dem Diebe im Verkehr mit liederlichen Dirnen verjubelt. Hr. St.-A. von Hellmann erblickte in dem Gebahren des Angeklagten kein einheitliches Verbrechen, sondern einzelne, für sich bestehende Diebstähle, verschloß sich auch in Rücksicht auf den Mißbrauch des gestohlenen Geldes u. s. w. der Annahme mildernder Umstände. Das abgelegte Geständniß findet der Herr Redner ganz erklärlich, weil eben der Dieb in flagranti ertappt worden sei. Der Vertheidiger, Herr Adv. Lederer, befürwortete in erfolgreichster Weise in Rücksicht auf das noch geringe Alter und die bisherige Unbescholtenheit seines Defendenden die Annahme mildernder Umstände und war auch in Hinsicht des Geständnisses anderer Ansicht als der Herr Staatsanwalt, indem er hervorhob, daß ja kein zwingender Grund für Keilig vorgelegen hätte, außer dem letzten Manöver noch weitere Zugeständnisse zu machen. Der Gerichtshof, präsidirt von Herrn Gerichtsrath Einert, erkannte im Sinne der Vertheidigung auf 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrenrechtsverlust.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider den vormaligen Stadtpostboten Friedrich August Storandt aus Kötzschenbroda wegen Unterschlagung und Betrugs.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 8. September um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. a. 0° u. d. Meeresspiegel, red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden
Aberdeen	764,9	NNW	still	— 1)	+ 10,0
Kopenhagen	750,1	NNW	stark	heiter	+ 10,5
Stockholm	750,2	NNW	mässig	wolkig 2)	+ 8,8
Haparanda	754,4	—	still	halb bedeckt	+ 5,5
St. Petersburg	751,5	SO	leicht	bedeckt	+ 9,9
Moskau	765,8	S	still	wolkig	+ 8,0
Cork	760,5	ONO	mässig	halb bed. 3)	+ 11,7
Brest	762,4	O	mässig	Dunst 4)	+ 14,0
Helder	760,6	NNO	leicht	halb bed.	+ 12,8
Sylt	758,9	NNO	leicht	— 5)	+ 12,4
Hamburg	759,5	NNW	schwach	— 6)	+ 10,7
Swinemünde	765,7	W	schwach	halb bed. 7)	+ 9,0
Neufahrwasser	758,8	WNW	schwach	wolkig 8)	+ 12,1
Memel	762,3	WNW	schwach	halb bed. 9)	+ 12,0
Paris	756,5	NO	mässig	Regen	+ 1,1
Crefeld	759,8	ONO	leicht	heiter 10)	+ 11,0
Karlsruhe	757,0	N	schwach	Regen 11)	+ 11,4
Wiesbaden	756,5	NW	leicht	Regen 12)	+ 11,8
Kassel	761,7	NNW	still	— 13)	+ 11,0
München	758,1	SW	leicht	Regen	+ 15,1
Leipzig	760,2	N	mässig	halb bed. 14)	+ 10,0
Berlin	758,6	NW	schwach	heiter 15)	+ 11,0
Wien	758,8	—	still	bedeckt	+ 12,3
Breslau	757,2	NNW	leicht	Regen	+ 9,0

1) Wolkenlos, See ruhig. 2) Gestern Regen. 3) Seegang mässig. 4) Seegang mässig. 5) Wolkenlos, Nachts hälig. 6) Wolkenlos, Thau, etwas dunstig. 7) Hälige Luft. 8) Abends Regen. 9) Nachts Regen. 10) Thau. 11) Gestern und früh Regen. 12) Gestern anhaltend Regen. 13) Wolkenlos, gestern anhaltend Regen. 14) Nachts starker Regen. 15) Nachmittags und Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung. In der Umgebung der Nordsee ist der Luftdruck gestiegen, im übrigen Europa dauert das Fallen meist fort und ist am stärksten im Südosten. Während der Himmel an der Nordsee sich aufgeheitert hat, regnet es in den ganzen Strichen von Nordfrankreich über Böhmen bis Lithauen; in der obern Rheingegend sind grosse Regenmengen gefallen, die ein Anschwellen des Flusses hervorrufen dürften. Auf dem Canal herrscht frischer Ostwind, sonst sind die Winde grösstentheils schwach.

Witterungsaussichten am 9. September Abends, für die nächsten 48 Stunden. Allgemein: Heitere, kühle und, wenigstens im Norden, vorwiegend heitere Witterung mit leichten, an der Küste rechtdrehenden Winden.

— **Witterungs-Beobachtung** am 9. Septbr., Mitt. 1 Uhr. Barometerstand nach Oscar Böhlolt (Wallstr. 19): 765 Millimeter (seit gestern 3 Mill. gest.). — Schön. — Thermometrograph nach Reaumur: 13 1/2° Wärme. Differenz von gestern zu heute 10°; niedrigste Temp. 7° R., höchste Temp. 17° R. — Die Schloßthurmfahne zeigte Süd-Ostst-Wind. — Himmel: hell.

— **Elbhöhe in Dresden**, 9. Sept., Mitt.: 142 Cent. unter 0.

— **Fahrwassertiefen** auf der sächs. Elbstromstrecke bei einem Wasserstande von 125 Centim. unter 0 am Dresdner Pegel: Strecke Schöna-Schandau 71 C., Schandau-Rathen 73 C., Rathen-Pirnitz 79 C., Pirnitz-Dresden (Albertbrücke) 85 C., Dresden (Albertbrücke) bis Meißen (Eisenbahn-Brücke) 81 C., Meißen-Riesa 90 C., Riesa-Landesgrenze 83 Centimeter.

Briefkasten.

.·. Otto Beger, Neustadt bei Stolpen und Andere. Die „Deutsche Lebens-Pensions- und Rentenversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit" steht unter tüchtiger und solider Leitung.

.·. Fr. Großenhain. „Welche Höhe und Umfang besitzt der große Elephant im Dresdner zoologischen Garten?" — Höhe desselben 2,60 M., Kopfhöhe 2,70 M., Umfang des Leibes 4,80 M., von der Stirne bis zum Schwanz (ohne Rüssel) 3,54 M. Das ist das Vermessungs-Resultat von 1863.

.·. Chemnitz. Damenklub im Marterdüschel erlaubt sich die ergebene Anfrage, ob ei (hier) mit oder ohne Cedille geschrieben wird und bittet um gefäll. Antwort. — Ohne, meine Damen, immer ohne.

.·. Abonn., Freiberg. „Welche Form ist bei einem Werthbriefe richtiger: Einschreiben oder Eingeschrieben?" — Nach allgemeinem und Stephan'schem Deutsch das Letztere.